SPRECHERVERTEILUNG,
HANDLUNGSVERLAUF UND AUFFÜHRUNG
DES KYKLOPS VON EURIPIDES

*Adelmo Barigazzi septuagenario dedicatum **

1. Die Sprecherbezeichnung der Handschriften.

Moderne Ausgaben antiker Dramatiker legen im allgemeinen in zunehmendem Masse immer mehr Wert auf die Beobachtung der Sprecherbezeichnungen und der Zeichen für Sprecherwechsel in der Ueberlieferung der Texte. Aber noch sind spezielle und umfassende Untersuchungen auf diesem Gebiet nötig. Im folgenden wird versucht, diese Arbeit für den Text des euripideischen Kyklops zu leisten. Die Tradition der Sprecherbezeichnungen für dieses Stück wurde für alle Handschriften (L, P, La, Pa, Pb) an Hand von Mikrofilmen überprüft. Der Mikrofilm konnte natürlich für L die Farbnuancen der verwendeten Tinte, die seit Zuntz (1) wichtig sind, nicht wiedergeben — aber ob eine solche Notiz schon in L stand oder erst von Triklinios beigefügt wurde, lässt sich doch erkennen, und die erste Durcharbeitung des Codex durch Triklinios war es ja, die in die Apographa übergang. Auch liess sich im Mikrofilm die Arbeit des Rubrikators von P, auf den dessen Sprecherbezeichnungen zurückgehen, farblich nicht unterscheiden (2). Im übrigen konnte und mussten auf die Apparate von Paganelli und Biehl (3) vertraut werden, die ja wohl die Hs. selbst herangezogen haben. Die Apographa von L wieder wurden herangezogen, weil festgestellt werden sollte, wieweit sich die Ueberlieferung in diesem Punkt von Original bis Abschrift verändert hat, was man also etwa auch zwischen A und L und noch weiter zurück zu erwarten oder wenigstens in Rechnung zu stellen hat (4). Im

(*) *Queste pagine si collegano idealmente a "Sileno" 1984, Studi in onore di A. Barigazzi, di cui non hanno potuto far parte solo perché consegnate in ritardo.*

(1) G. Zuntz, *An Inquiry into the Transmission of the Plays of Euripides*, Cambridge 1965.

(2) Zuntz, *Inquiry* S. 139.

(3) *Euripidis Cyclopem cum apparatu critico edidit Leonardus Paganelli*, Bologna 1981. *Euripides Cyclops* ed. W. Biehl, Leipzig, Teubner 1983.

(4) Paganelli a. O. S. 9f wertet überhaupt nach Duchemin und Ussher diese 'Apographa' viel höher als die früheren Editoren und rechnet mit der Möglichkeit der Herkunft mancher Lesungen aus anderer Quelle als L. Vielleicht hätte auch die Editio Princeps bei Aldus Manutius herangezogen werden sollen, über die Duchemin in der Einleitung ihrer Ausgabe S. VI f handelt. Das Resultat würde wahrscheinlich kaum verschieden sein von dem bei Durchsicht der Handschriften erzielten.

folgenden soll nun versucht werden, die Ueberlieferung der Sprecherbezeichnungen zusammenzufassen und vor allem die Wichtigkeit dieser Angaben für das Verständnis des Textes und der Bühnenvorgänge darzulegen. Behandelt werden dabei nur diejenigen Fälle, wo Diskrepanzen oder Probleme bestehen. Im ganzen kann gesagt werden:

1) die Sprecherbezeichnungen sind viel reicher als etwa im Menander-Papyrus Bodmer IV, XXV, XXVI (5), sie sind fast so vollständig wie in einem heutigen gedruckten Text eines modernen Dramas.

2) Die Differenzen in den Sprecherbezeichnungen in den verschiedenen Hss. sind minimal. Auch die Apographa bewahren meist die Angaben ihrer Quellen. Einige markante Fälle seien hier zusammengestellt:

L hat eine einzige höchstwahrscheinlich falsche Sprecherbezeichnung: 638. Vor Vs 1 hatte der Codex keine Sprecherbezeichnung. Im übrigen setzte er bei geteilten Versen sehr oft im zweiten Versteil nur lineola statt einer Sprecherbezeichnung: 154, 157, 261, 558, 560, 588, einmal sogar am Anfang eines ganzen Verses: 155. Hinzu kommen nur Ergänzungen des Triklinios, der zu Vs 1 *σιληνος* hinzuschrieb – ob aus Eigenem oder aus anderer Quelle, etwa Λ? – und gelegentlich Chorteilungen durch *ἡμιχο*, ferner Strophengliederungen der Chorlieder andeutete.

P (6) hat vor Vs 1 *σιληνος* – aus anderer Quelle als L, aus Triklinios' Ergänzung in L oder aus Eigenem? (7). 154 schrieb P im Versinnern die Sprecherbezeichnung *σιλη*, die in L fehlt, wo nur Sprecherwechsel durch lineola markiert ist. In der Chor- und Wechselgesangpartie 483-518 macht P die Chorteilungsangaben des Triklinios nicht mit; d. h. er hat 483 nur das Zeichen für Chor, dann keine Sprecherbezeichnung bei 487, 495 und 511 bloss das Zeichen für Chor aus L, nicht Triklinios' *ἡμι*. 558 und 560 schreibt P die Sprecherbezeichnung *σιλη* im Versinnern, wo in L bloss lineola steht. Die Sprecherbezeichnungen hat P also nicht mechanisch aus L, resp. Triklinios, sondern da und dort mit Bedacht ergänzt.

La charakterisiert sich durch das Fehlen einer Reihe von auch notwendigen Sprecherbezeichnungen, die L oder Tr. hatte: 85,

(5) Darüber Stoessl, Personenwechsel in Menanders Dyskolos, "Sitz. Ber. d. öst. Ak. d. Wiss.", Phil.-Hist. Kl., 234.5, 1960. Die Zeichen für Sprecherwechsel im Pap. Bodmer XXV, IV, XXVI, "Anz. d. Ak. Wiss." 106, 1969, 349-367.

(6) Die Sprecherbezeichnungen in P stammen vom Rubrikator: Zuntz, Inquiry S. 139; der Rubrikator ist im folgenden gemeint, wenn von Sprecherbezeichnungen in P die Rede ist.

(7) In solchen Fällen gibt es meist zu viele Möglichkeiten als dass Abhängigkeitsverhältnisse der Codices konstituiert werden könnten.

437, 486, 495, 503, 545, 553, 560, 624, 637, 691. Gelegentlich ist La selbständig gegenüber L: 635 schreibt er *ἤμιχ*, wo L nur das Zeichen für Chor hat; 175 schreibt La als einziger Codex noch innerhalb der Rede des Silens die Sprecherbezeichnung *σιλ*, wohl deshalb, weil mit diesem Vers eine Stichomythie zwischen Silen und Odysseus beginnt. 469 ist ein erst fälschlich geschriebenes Zeichen für Chor radiert und richtig *κν* geschrieben. Vor Vs. 2/3 — natürlich auf Vs 1 bezogen — steht *σιληνός*. La hat zwar einerseits eine Reihe von Sprecherbezeichnungen von L wohl durch Flüchtigkeit weggelassen, andererseits aber zeigt er da und dort Bedachtsamkeit in der Setzung dieser Zeichen.

Pa geht in der Vereinfachung der Sprecherbezeichnung durch blosse lineola als Zeichen des Sprecherwechsels noch weiter als L oder Tr., etwa in der Partie 102-153, wo nur 102-105, 114-5, 121-2, 128-9, 137-8, 145, 149, 150 Sprecherbezeichnungen stehen. Ferner 528-31, 534-9. Vor Vs 1 steht keine Sprecherbezeichnung, Triklinios' Note ist also nicht übernommen. Andererseits ist 261 die blosse lineola von L durch die richtige Sprecherbezeichnung *Οδ* ersetzt, 638 das falsche *Οδ* von L erst übernommen, dann gestrichen und durch *ἤμιχ* ersetzt, dann für die 2. Vershälfte das Zeichen für Chor von L übernommen. Auch im Pa waltet also gelegentlich Bedachtsamkeit in der Setzung der Sprecherbezeichnungen.

Pb ergänzt in Vs 261 die Sprecherbezeichnung *Οδ* in der 2. Vershälfte, wo in L blos lineola steht — wie Pa —, ebenso 558 und 560 das Zeichen *σιλ*. 588 fehlt die notwendige Sprecherbezeichnung oder wenigstens die lineola, die L hat — gerade dieses Zeichen konnte im Laufe der Ueberlieferung leicht verloren gehen. In Vs 1 steht *σιληνός* supra lineam.

3) Die Sprecherbezeichnungen sind nicht immer mechanisch kopiert, sondern gelegentlich mit Bedacht gesetzt oder verändert.

4) Die Folgerung aus all dem: die überlieferten Sprecherbezeichnungen sind in Textausgaben beizubehalten, wo immer es irgend möglich ist und nur bei nachweislichem Fehler abzuändern.

Und nun zur Nachzeichnung des Handlungsverlaufes unter Heranziehung der Erkenntnisse aus der Beobachtung der Ueberlieferung der Sprecherbezeichnungen.

2. Die Handlung des Kyklops.

Die Szene: grasbewachsene Felslandschaft (45), in der Mitte Eingang zu einer Höhle, der Behausung des Kyklopen, durch ein Tor verschlos-

sen (8); davor, wie in einem Bauernhof, Wassertröge zur Viehtränke (46 f.) (9). Das Tor öffnet sich, heraus tritt der Silen; in der Hand trägt er einen Rechen (33). Wahrscheinlich schloss er das Tor hinter sich: solange sich Darsteller im Bühnengebäude befanden, war wohl ein Blick der Zuschauer ins Innere nicht erwünscht. Die Hs. L hatte zu Beginn der Prologrede des Silens keine Sprecherbezeichnung, Triklinios trug nach *σιληνος*. Fehlen einer Sprecherbezeichnung zu Vs 1 kommt häufig vor z. B. im Bodmerschen Menanderpapyrus (P. Bodmer IV). P und die Apographa La, Pb, haben ebenfalls die Beischrift *σιληνος*.

Der Silen spricht von Vs 1-40, von 36 an ist bereits der Satyrchor sichtbar, der eine Schafherde über eine der beiden Parodoi herantreibt. Eine so lebhaft idyllische Aktion ist nur im Satyrspiel oder der Komödie, kaum in der Tragödie denkbar (10).

Aus den Verszahlen lässt sich wohl auch ein Schluss auf die Technik der Inszenierung ziehen: hat der Chor von der Skene aus mit seinem Gang zur Parodos und über diese hinauf zur Orchestra gleichzeitig mit dem Heraustreten des Silens aus der Höhle begonnen, so lässt sich die Zeit, die er für seinen Weg benötigt, mit etwa 40 Versen errechnen. Eine solche Berechnung kann natürlich nur sehr ungefähr sein. Der Akteur hatte nicht nur bis zur Orchestra, sondern auch dort noch zu seinem endgültigen Standort zu gehen. Angelangt, mochte er sofort oder erst etwas später mit seiner Rede beginnen. Trotzdem bleiben die für Wegzeiten errechneten Verszahlen ziemlich konstant (11).

(8) Das ergibt der spätere Verlauf der Handlung. Im folgenden wird versucht, das Spiel der jeweiligen Öffnung und Schliessung des Tores darzustellen – freilich durchaus hypothetisch, da der Text keine expliziten Hinweise gibt. Wie P. Arnott, *Greek Scenic Conventions in the Fifth Century B. C.*, Oxford 1962, S. 42 dazu kommt, 2 Türen anzunehmen, bleibt unerfindlich.

(9) Wie weit das Theater die gewünschte Illusion im Einzelnen realistisch aufbaute, bleibt eine Streitfrage der Archäologie. Für das 'Illusionstheater' H. Kenner, *Das Theater und der Realismus in der griechischen Kunst*, Wien 1954 und *Griechische Theaterlandschaften*, "Jh. d. öst. Arch. Inst. Wien" 47 1964/5. W. Jobst, *Die Höhle im griech. Theater*, "Sitz. Ber. d. öst. Ak. d. Wiss.", *Phil.-Hist. Kl.* 268.2, 1970. Zur Beschreibung der Szenerie des Kyklops vgl. Jobst a. O. S. 50ff, Kenner, *Theater* S. 110f.

(10) Diese bewegte Dinghaftigkeit bleibt bestehen, auch wenn es sich im Kyklops nicht um wirkliche Schafe, sondern als Schafe kostümierte Knaben gehandelt haben sollte (Kassel, "Rhein. Mus." 98, 1955, S. 282f; P. Arnott a. O. S. 101). Andere Möglichkeit der Inszenierung bei Jobst, a. O. S. 52 u. Anm. 169.

(11) Vgl. Stoessl, *Die Hiketiden* d. Aischylos als geistesgeschichtliches und theatergeschichtliches Phänomen, "Sitz. Ber. d. Philos.-hist. Kl. d. Ak. d. Wiss.", Wien, 356. Bd., 1979, S. 59ff – für dieses wohl fast 60 Jahre frühere Stück liess sich eine Wegzeit von etwa 50 Versen errechnen. Umgestaltungen des Theaters, vor allem die Neugestaltung durch Perikles lagen dazwischen.

Mit Vers 41 beginnt die Parodos des Chores von Satyrn (12). L hat die Sprechbezeichnung $\chi\omicron\rho\omicron\varsigma \sigma\alpha\tau\upsilon\rho\omega\nu$, P nur $\chi\omicron$ – was dagegen spricht, dass P direkt aus L stammt – die Apographa wie L $\chi\omicron\rho\omicron\varsigma \sigma\alpha\tau\upsilon\rho\omega\nu$. Innerhalb dieser Chorpartie steht nirgends eine Sprechbezeichnung.

Der Aufbau dieser Parodos: a) Strophe 41-8, gerichtet an einen Widder, der sich von der Herde entfernt und mit gutem Zureden auf den rechten Weg gebracht werden soll. b) Es folgt ein Zwischenspiel, 49-54 (13), in welchem sich ein Satyr – vermutlich nur einer, wohl der Chorführer – bemüht, mit Rufen und der Androhung von Steinwürfen, den Widder wieder auf den gewünschten Kurs zu bringen. c) Die Gegenstrophe 55-62 gilt den Muttertieren, die in die Hürde gehen und ihre Jungen an die Euter nehmen sollen. Fast scheint es, dass der Chor in zwei Hälften agiert und singt, dass sich die eine Hälfte mit dem Widder, die andere mit den Muttertieren abgibt. Aber gerade in dieser Parodos hat weder Triklinios noch irgendein Späterer versucht, durch Beischriften Chorteilung anzudeuten. Es war ein Einfall Kirchhoffs, nach Vs 62 ohne jede handschriftliche Grundlage das Zwischenspiel 49-54 zu wiederholen, obwohl sich doch die Aktion der Rückführung des Widders nicht wiederholen liess. Duchemin, Ussher, Paganelli sind ihm darin gefolgt – zu Unrecht, wie ich glaube – Meridier und jetzt Biehl hatten das mir Recht nicht mitgemacht, Nauck teilt den ganzen Text der Parodos nur auf Strophe und Gegenstrophe auf. d) Dem durch das Zwischenspiel getrennten Strophenpaar folgt eine Epodos 63-81, in der der Chor – sicher der ganze Chor – wehmütig das Fehlen alles dionysischen Treibens am Ort seines Dienstes beklagt. So baut sich die Parodos deutlich im Dreischritt auf: Strophe – (Zwischenspiel) Antistrophe – Epodos. Die ganze Chorpartie hat 41 Verse – etwa ebensoviel wie der Prolog des Silens.

Bei Vs 82 und wohl schon etwas früher ist Odysseus sichtbar, der mit einer Schar seiner Gefährten über die andre Parodos, d. h. von der Seite des Meeres, heraufkommt. Hat er den Aufenthaltsraum in der Skene verlassen, als der Chor seinen Gesang begann, so betrug seine Wegzeit etwa 40 Verse – wie vorher die des Satyrchors. Das ist wohl für diese Inszenierung konstante Wegzeit zwischen Aufenthaltsraum der Darsteller in der Skene, Weg über die Parodos, Ankunft auf der Orchestra, Einnahme des endgültigen Platzes. Auch aus diesem Grund ist Kirchhoffs Einschub, die Wiederholung des Ephhymnions nach der Gegenstrophe, abzulehnen.

(12) Vgl. besonders R. Kassel, a. O. S. 282f; G. Serrao, "Mus. Crit." 4, 1969, 50ff.

(13) Weder notierte Triklinios im L $\acute{\epsilon}\phi\upsilon\mu\nu$. noch steht es in irgend einer anderen Hs. Die meisten Ausgaben drucken es, Biehl lässt es mit Recht weg.

Der Silen, Vater der Satyrn, bricht deren Gesang ab und verlangt, die Diener mögen auf Geheiss der Satyrn, die Herde in die Höhle treiben (82 f.): *ἄντρα δ' εἰς πετρρηρεφῆ ποιῖνας ἀθροῖσαι προσπόλους κελεύσατε*. Es spielte also auch eine stumme Schar von Dienern, die entweder den Satyrchor begleitete oder hier aus der Höhle kam und auf das *χωρεῖτε* des Chors nun (84) die Herde hineintrieb. Es sind Theaterdiener und es lässt sich nicht sagen, wie gekleidet oder kostümiert. Vermutlich wurde das Tor der Höhle jetzt kurz geöffnet und dann wieder geschlossen.

82 ff. beschreibt der Silen die herannahenden Griechen: eine Schar Schiffsleute unter Führung eines *στρατηλάτης* (86); sie tragen leere Gefässe *ἀμφὶ δ' αὐχέσι* "um den Hals" — wohl wie Rucksäcke, so dass die Hälse der Gefässe am Nacken der Träger liegen (?) (14).

96 beginnt Odysseus zu sprechen. Er war seit 82 sichtbar, also ganz oder fast ganz auf der Orchestra; bis zu Beginn seiner Rede vergehen weitere 14 Verse: Weg über die Orchestra und bis zum Gehöft des Kyklopen. Ob und wie lange er sich still verhielt, ehe er seine Rede begann, lässt sich nicht sagen. Er verlangt Trinkwasser und Lebensmittel. 99 bemerkt er verwundert die Satyrnatur des Chores und des Silens und begrüsst zunächst den Alten. Das folgende stichomythische Gespräch — Odysseus erkundigt sich über Land und Leute und erfährt sehr Unerfreuliches über das Leben der Kyklopen — geht zwischen ihm und dem Silen hin und her (102-28); dann, als die Abwesenheit des Kyklopen feststeht, erhandelt sich Odysseus vom Silen Lebensmittel, für die er Wein aus seinem mitgebrachten Wunderschlauch geben will, und wird schliesslich handelseins (129-62). 138 erkundigt sich der Silen nach dem Gegenwert, den Odysseus für die Lebensmittel geben will; darauf bietet Odysseus ganz besonderen Wein an (139) und das scheint dem Silen sehr begehrenswert (140-3); 144 Frage des Silens, ob der Wein im Schiffe sei oder ob ihn Odysseus bei sich trage. Darauf zieht Odysseus den Weinschlauch hervor, den er offenbar im Gewande verborgen hatte (145); der so getragene Schlauch kann nicht sehr gross gewesen sein, daher der Silen: der könnte nicht einmal meinen Mund füllen (146); Odysseus erklärt darauf die Wunderkraft des Schlauches: es fliesst zweimal soviel Trank zu, wie aus dem Schlauch fliesst (147) (15). Das nimmt der

(14) Die Kommentare von Ussher und Duchemin bieten keine Erklärung.

(15) *νᾶ* statt *ναί* der codd. Levi und Blumenthal ist leichte Konjektur, und doch nicht ganz befriedigend: die Wunderkraft des Schlauches müsste sprachlich stärker hervorgehoben werden; und so wie sie ausgedrückt wird, ist die Sache gar nicht vorstellbar. Biehl behält unter Beibringung guten Materials das überlieferte *ναί* bei.

Silen ohne besondere Verwunderung zur Kenntnis (148). Darauf Odysseus: soll ich Dich zuerst den ungemischten Wein kosten lassen? (149). Da der Silen mit diesem Vorschlag einverstanden ist (150), zieht Odysseus auch einen Becher heraus (151). Darauf verlangt der Silen Öffnung des Schlauches (152) (16), damit er trinke und sich (an Wein) erinnere (Vgl. 123 f). Das tut Odysseus und füllt den Becher aus dem Schlauch (*ἰδοῦ*, 153); der Silen riecht zunächst zu dem Wein (153 f), dann gibt ihm Odysseus zu trinken (155). Die Rollenverteilung ist aus dem Inhalt deutlich — L hat bloss *lineolae*; P und die *Apographa* haben aber Sprecherbezeichnungen. Diese sind also nicht mechanisch abgeschrieben, sondern mit Bedacht gesetzt. Der Silen trinkt (156); der dreifache Ausruf *ᾶ ᾶ ᾶ*, extra metrum, scheint dreimalige Züge aus dem Schlauch zu begleiten (17). Auf Odysseus' Frage (158) bestätigt der Silen, wie ihm der Wein durch den ganzen Körper gegangen sei (159). Wieder ist die Sprecherverteilung durch den Inhalt deutlich. L hat vor 158 nur *lineola*, P, Pa, Pb haben Od., La wie L keine Sprecherbezeichnung. Als Odysseus ausserdem eine Zahlung in Geld anbietet (160), lehnt der Silen das ab und verlangt statt dessen nur wieder Öffnung des Schlauches (161) (18). Wahrscheinlich willfährte ihm Odysseus, es ist anzunehmen, dass nach Vs. 161 ein neues, diesmal stummes Trinken erfolgte. Endlich verlangt Odysseus, dass die Lebensmittel — Käse und Lämmer — aus der Höhle gebracht würden: *ἐκφέρετέ νυν τυρέυματ' ἢ μῆλων τόκον* (162); sein Wort richtet sich an eine Mehrzahl — natürlich, da es sich ja um eine grössere Menge von Herbeizubringendem und daher eine Mehrzahl von Trägern handelt — ohne dass gesagt würde, wem der Befehl gilt. Silen erklärt sich einverstanden (163). Da er weiterspricht, kann ihn der Dichter hier nicht in die Höhle abgehen lassen, zumal da er allein auch nicht im Stande wäre, die ganze Menge der Lebensmittel zu bringen. Vielleicht darf man annehmen — sollte naturalistisch gespielt werden — dass er zum Eingang der Höhle ging, das Tor öffnete und den drinnen befindlich *πρόσπολοι* ein entsprechendes Zeichen machte (Vgl. Vs 83). Wahrscheinlich wurden während des folgenden Gesprächs zwischen Silen und Odysseus in stummem Spiel die Waren durch die *πρόσπολοι* aus der Höhle gebracht und von den Gefährten des Odysseus übernommen. Das Tor mag dann wieder geschlossen worden sein. Der

(16) *ἐκπάταξον* ohne Parallele; vgl. Usshers Anmerkung zur Stelle.

(17) L. Sc. gibt nur Stellen von verdoppeltem *ᾶ* (A. Pr. 114, 566), wo die Interjektion Schmerz ausdrückt. Eine Parallele des dreifachen *ᾶ* in der hier angenommenen Bedeutung scheint zu fehlen (auch Biehl bringt keine bei). Aber dieser Gebrauch des Lallwortes könnte zur Stelle geschaffen sein.

(18) Vgl. 138f, wo der Silen zunächst an Zahlung in Gold gedacht hatte.

Silen selbst aber bleibt im Freien; in seiner Rede beginnt der Wein zu wirken, seine Gedanken reihen sich ohne klare syntaktische Fügung aneinander; nur einen einzigen Becher dieses Weines zu trinken, möchte er wahnsinnig sein (164), die Kleintiere aller Kyklopen dafür geben (165), sich vom leukadischen Felsen ins Meer stürzen, (166), wäre er nur einmal betrunken und könnte den Ernst des Lebens ablegen (167) (19). Von der Vorstellung des Trinkens gleitet er hinüber zu der eines Gastmahls (170 ff) – und zu den sich dabei ereignenden erotischen Begebenheiten (169-72); betrunken ist er enthemmt. Und da soll er diesen Trunk nicht anbeten und die Unwissenheit des Kyklopen – der die Freuden des Trunkes nicht kennt – verachten (173-4)? Die Zeichen seiner Trunkenheit, vor allem der rot angelaufene Kopf spielen gleich nachher eine Rolle (228). Mit Vers 175 wendet sich Silen an Odysseus. Kein Zeichen für Sprecherwechsel in den Hss., nicht in L, nicht in P, nicht in den Apographa, Paris. Gr. 2887, Paris. Gr. 2817; der Laurentianus 31, 1 setzt sogar die Sprecherbezeichnung Σιλ an den Rand – offenbar, da mit diesem Vers eine Stichomythie beginnt. Es ist unbegreiflich, dass alle Ausgaben, zuletzt Biehl, hier einer Idee Tyrwhitts folgen und in der ganzen Stichomythie 175-9 statt des einhellig überlieferten Σιλ Xo einsetzen, also an 3 Stellen ändern und überdies bei Vs 188 ein nirgends überliefertes Σιλ einfügen (20). Dabei ist die Sache so einfach. Schon 169 hat sich der Silen seinen erotischen Phantasien hingegeben und setzt fort: er fragt Odysseus, was die Griechen nach der Eroberung Trojas mit Helena gemacht hätten und nimmt natürlich an *ἅπαντες αὐτὴν διεκροτήσασ' ἐν μέρει* (180). Nichts spricht dafür, dass der Silen 174 in die Höhle geht und 188 wieder herauskommt. Das aber nehmen die Ausgaben an; Ussher bemerkt zu 175: "Silenos skips gaily off into the cave;" und zu 188 "Silenos reemerges from the cave, struggling beneath the weight of lambs and cheeses (*οὐ σπᾶνια* 190)" und Duchemin zu 175 ff "Il est evident, comme l'a fort bien vu Tyrwhitt, que les vers 175, 177, 179 sqq sont prononcés par le Coryphée. Silène est entré dans l'antre après le v. 174, une fois achevé

(19) Richtig von Ussher erklärt. Viel Material dazu in meinem Kommentar zu Menanders Dyskolos, Vs 423, Paderborn 1965.

(20) Paganelli und Biehl führen zu Vs 188 an, dass Pb hier die Sprecherbezeichnung Σιλ. biete. Das konnte ich im Mikrofilm nicht verifizieren. Tyrwhitts Argumentation konnte ich nicht auffinden. In den Coniecturae in Euripidem, Oxonii 1822, die Paganelli und Biehl in ihren Literaturverzeichnissen anführen, ist die Stelle nicht behandelt. An Ausgaben habe ich eingesehen: Kirchhoff, Wecklein, Murray, Duchemin, Ussher, Paganelli, Biehl. Ich habe die Sache in meiner Euripides-Übersetzung, Euripides, Tragödien und Fragmente, II, Zürich, Artemis 1968, S. 375f richtiggestellt – aber das ist nicht beachtet worden.

son morceau de bravour débité sous l'empire du Maron. Il reparait au Vs 188, apportant le lait, le caillé le fromage et les jeunes agneaux promis à Ulysse en échange de son vin." Man versuche sich vorzustellen, wie der Silen mehrere Käseleibe und mehrere Schafe mit zusammengebundenen Beinen (Vs 225) und sonst allerlei herbeiträgt, um der Unmöglichkeit dieser Auffassung sicher zu sein.

Inzwischen ist der Kyklop über die Parodos, von der Landseite her, herangekommen. Wann dieser dritte Schauspieler den Aufenthaltsraum in der Skene für seinen Auftritt verliess, ist im Text nicht deutlich zu erkennen. Rechnet man die in dieser Inszenierung anscheinend konstanten 40 Verse zurück, so kommt man auf die Trinkszene des Silens, 152 ff – der lebhaftige Bühnenvorgang mag für den Schauspieler des Kyklopen als eine Art Stichwort gedient haben. Seine Ankunft auf der Bühne wird mit dem Ausruf οἴμοι Κύκλωψ ὄδ' ἔρχεται (193) angezeigt. Als Sprecher war hier in L ursprünglich der Chor angegeben, doch wurde das Zeichen ~~Χ~~ durch Triklinios getilgt und statt dessen Od: eingesetzt. Od ist jedenfalls die lectio difficilior und daher vorzuziehen. P und die Apographa folgen Triklinios. Vermutlich hat Triklinios hier nach A korrigiert; das Sprecherzeichen für Chor in L erklärt sich wohl als Fehler, hervorgerufen durch den Plural τί δράσομεν und ἀπολώλαμεν. Odysseus mag sehr wohl den Kyklopen, den er ja noch nicht gesehen hat, an seinem Ausseren erkennen (21). Die Rede des Odysseus setzt sich ohne Unterbrechung den ganzen Vers 193 und 194 fort, er will vom Silen einen Fluchtort wissen – ὦ γέρον spricht er ihn an wie 101 τὸν γεραίτερον. Darauf Stichomythie zwischen Silen und Odysseus 195-197, jeweils mit Sprecherbezeichnung in allen Hss.; der Silen rät Verstecken in der Höhle selbst, das lehnt Od. 198-202 ab. Während der Verse 193-197 ist der Kyklop über die Orchestra wohl bis zum Eingang der Höhle, bis zum Chor und Odysseus mit seinen Gefährten gelangt. Für diesen Weg über die Orchestra hat er 10 Verse gebraucht, um 4 weniger als Odysseus bei seinem ersten Herannahen, 82-95; der Kyklop bewegt sich in seiner gewohnten Umgebung und ohne Begleitung jedenfalls schneller als Odysseus mit seinen Gefährten.

Als der Kyklop beim Satyrchor und dem Silen angelangt ist, betätigt dieser sich als forscher Chorkommandant und Adlatus des Kyklopen (203). In allen Hss. steht Silen als Sprecherbezeichnung vor dem Vers. Da hat wieder Tyrwhitt geändert: er schrieb statt der Sprecherbezeichnung σιλ Κύκλωψ und musste dafür die Sprecherbezeichnung Κυ-

(21) Wie Sostratos den Knemon, Men. Dysk. 143 (dazu mein Kommentar, Paderborn 1965 und Gomme-Sandbachs Kommentar S. 158). Ebenso erkennt Theseus den Oidipus im Oid. Kol. des Sophokles, 551ff.

κλωψ von L, P, La, Pa, Pb zu Vs 204 tilgen (22). Das formelhafte *ἀνεχε παρέχε* vermutlich intransitiv, vom Silen als dem Befehlshaber des Chores gesagt, ähnlich wie Arist. Av. 1720 – wo freilich andere, aber ähnliche Worte gebraucht sind (23). Anscheinend hat der Chor unruhig herumgetanzt (24).

204 beginnt der Kyklop zu sprechen (Sprecherbezeichnung in allen Hss.). Er wendet sich an die Satyrn und fragt, ob alle Arbeiten verrichtet sind. Auf seine Aufforderung *βλέπετ' ἄνω καὶ μὴ κάτω* (211) antwortet Silen für den Chor (212 f.): in allen Hss. Sprecherbezeichnung *σιλη*. Es folgt 214-219 Stichomythie zwischen Kyklop und Silen; vor den Versen jeweils Sprecherbezeichnung Silen, resp. Kyklop in allen Hss. Der Kyklop fragt, ob seine üblichen Nahrungsmittel vorbereitet sind und erhält die entsprechenden Antworten. Es besteht kein Grund, die Reden des Silens mit Tyrwhitt dem Chor zu geben, wie die modernen Ausgaben tun (25).

Erst 222 erblickt er Odysseus und seine Gefährten, die offenbar bis jetzt von dem durcheinanderwirbelnden Chor (204, 219) verdeckt waren. Sie tragen Lämmer mit zusammengebundenen Beinen (224 f) und Behälter mit Käse (226). Der Kyklop hält sie für Räuber und Diebe (223). Und da er seine Augen auf Silen richtet, bemerkt er, dass dieser ein geschwollenes Antlitz hat, wie er vermutet, von Schlägen (227). In Wahrheit gilt die Annahme, dass das Gesicht des Silens von seiner ausgiebigen Weinkost (152 ff.) etwas geschwollen ist, wie das beim Rausch zu geschehen pflegt (26). Der optische Ausdruck dieser Tatsache blieb

(22) Auch hier konnte ich Tyrwhitts Argumentation nicht auffinden und musste mich auf die Apparate der Ausgaben verlassen. Ihm folgten Murray, Méridier, Ussher; Duchemin schrieb statt der Sprecherbezeichnung für Silen *Χο* mit durchaus ungenügender Begründung (S. 59f). Paganelli übernahm Duchemin's *Χο*, teilte aber den Vers nach *παρέχε* und gab den Rest des Verses dem Kyklopen. Biehl behält zu 203 die Sprecherbezeichnung *Σι* bei, gibt aber den Rest des Verses nach *παρέχε* dem Kyklopen, dessen Rede sich dann bis Vs 211 fortsetzt (dazu seine Bemerkung auf S. 29). Alles unnötig; die Sprecherbezeichnungen der Hss. sind sinnvoll und nicht anzuzweifeln.

(23) Vgl. Ussher und Duchemin zur Stelle.

(24) Ussher "the satyrs, to distract him, start dancing".

(25) Auch hier war mir Tyrwhitts Argumentation nicht zugänglich. Tyrwhitt folgen Murray, Méridier, Duchemin, Ussher, Paganelli, Biehl. Auf Silens scherzhaftes *μὴ με καταπίης μόνου* antwortet der Kyklop zwar im Plural (220/1), meint also den ganzen Chor; aber der Silen tritt eben als Sprecher und Kommandant dieses Chores auf. Die Sprecherbezeichnungen der Hss. bedürfen keiner Änderung.

(26) Richtige Erklärung bei Duchemin. Usshers Annahme, der Silen habe sich in der Höhle die Verletzungen selbst beigebracht, auf die er sich jetzt beruft, der Schauspieler habe also bei diesem Aufenthalt in der Höhle seine Maske gewechselt, hat keine Stütze im Text. Weder ist 202 ein Abgang in die Höhle – ebensowenig wie

wohl der Phantasie des Zuschauers überlassen. Silen merkt seine Chance, sich ungeschoren aus der Affaire zu ziehen und die Schuld auf die Ankömmlinge zu wälzen, und beginnt, sich über die angeblich von den Fremden erhaltenen Prügel zu beklagen (228 ff.), es folgt Stichomythie hierüber zwischen Silen und Kyklop bis 231 – Sprecherbezeichnungen zu jedem Vers einstimmig in allen Hss. Dann, 232-240 malt Silen aus, was für grausame Pläne die Fremden gegen den Kyklopen ausgeheckt hätten. So bringt er ihn in solchen Zorn gegen die Fremden, dass er beschliesst, die Menschen aufzufressen (241-249), worin ihn der Silen bestärkt (250-255) (27). 253 kommt Odysseus zu Wort und stellt den wahren Sachverhalt dar (253-260). Silen bricht darauf mit einem Fluch los, den Odysseus zu einer Bekräftigung seiner Aussage ummünzt (261). In L steht am Anfang dieses geteilten Verses die Sprecherbezeichnung $\sigma\lambda$, dann aber nur eine kurze Linie, Gedankenstrich, ohne neue Sprecherbezeichnung Oδ; in dieser Anordnung folgt ihm von den Apographa nur La, wo zwischen die beiden Reden nicht einmal Gedankenstrich, sondern nur ein grösseres Spatium gefügt ist. Pa und Pb setzen zur Odysseusrede die Sprecherbezeichnung Od. Der Fall scheint zu beweisen, dass die Sprecherbezeichnungen nicht unbedacht gesetzt wurden – dass die Schreiber hier eine andere Quelle ausser L – etwa Λ – eingesehen hätten, lässt sich kaum aus dem Sachverhalt ableiten. 262 – Sprecherbezeichnung $\sigma\lambda$ in allen Hss. – Schwur des Silens zur Bekräftigung seiner Aussage, endet in Anrufung des Lebens seiner geliebten Kinder, des Satyrchores, als Eidespfand (- 269). Darauf Protest des Chores (270-272); der Kyklop glaubt ihnen nicht und beginnt sein Verhör mit den Fremden (273-276). Angabe des Odysseus: wir sind Ithakesier, haben Troja zerstört, sind von Stürmen auf Deine Insel verschlagen (277-281); Kyklop: habt ihr wegen des Raubes der Helena Krieg gegen Troja geführt? (280/1), Bejahung durch Odysseus (282), abfällige Beurteilung des Felzuges durch den Kyklopen (283-284). Es folgt ein richtiger $\acute{\alpha}\gamma\omega\nu$, lange Rede des Odysseus (285-312). Zwischenrede des Silens – entsprechend den gewöhnlichen Zwischenreden des Chores in solchen Redekämpfen – der den Kyklopen weiter gegen Odysseus aufhetzt. Lange Rede des Kyklopen (316-346). Verzweiflung und Hilfegebet des Odysseus an die Götter (347-355).

Die Fortsetzung lehrt, dass während und nach der Schlussrede des Odysseus das Tor geöffnet wurde und die Fremden in die Höhle des Ky-

174 – noch 227 ein Wiederheraustreten im Text angezeigt. Usshers Annahme "he himself (Silenos) darts back into the cave" (zu 203) entbehrt jeder Stütze im Text.

(27) Sprecherbezeichnungen bei 241 und 250 einstimmig in allen Hss. Die Partie 244-351 fehlt in P durch Ausfall eines Blattes.

klophen gebracht oder gedrängt wurden — etwa durch die *πρόσπολοι*? Wohl zusammen mit dem Kyklophen ging auch der Silen in die Höhle (vgl. 431); dann wurde das Tor wohl wieder geschlossen; die Bühne blieb leer für das erste Stasimon des Chores (28).

Das Stasimon 356-374 ist vielleicht astrophisch aufzufassen (29). Der Sinn läuft ohne starke Einschnitte durch das ganze Lied, die Hss. haben einstimmig die Sprecherbezeichnung für Chor vor 356 und sonst nirgends. Schon Triklinios versuchte, Responson herzustellen: er notierte im L zu 356 *στροφή*, was aber P nicht übernahm, wohl aber die Apographa, und *ἀντίστρ* zu 368, was sonst in keiner Hs. aufscheint. Triklinios dachte also an ungefähr antistrophischen Aufbau von 356-360 ~ 368-373. Dann blieb in der Mitte das Stück 361-367 ohne metrische Responson — aber er notierte das nicht: erst die Ausgaben setzen die Notiz *ἐφθμν.* hinzu (30). Scaliger fühlte eine gewisse Antithetik zwischen dem Abschnitt, den Triklinios als *στροφή* und dem, den Tr. als *ἀντίστρ* bezeichnet hatte, und schrieb zu 356 HMIXOPION A und zu 363 HM B, nahm also ein Auseinandertreten des Chores in 2 Halbchöre an (31) — wozu wohl der Anhalt im Text zu schwach ist. Er nahm wohl an, dass die Partie 361-367 vom Gesamtchor gesungen wurde, notierte das aber nicht. Schliesslich wiederholte M. Haupt das "Ephymnion" 361-367 ohne jede handschriftliche Grundlage nach 373 und stellte so eine Grossresponson 356-367 ~ 368-374 f. her (32). Es wird wohl besser sein, der Überlieferung zu folgen und keine Unterteilung vorzunehmen. Der Text gilt ganz dem abscheulichen Mahl, das inzwischen im Innern der Höhle vor sich geht und drückt das wachsende Entsetzen der Satyrn vor dem Kannibalismus des Kyklophen aus (33).

375 tritt Odysseus aus der Höhle, Stichwort: Aufhören des Chor-

(28) Ussher merkt das Verschwinden des Silens in der Höhle zu 313-315 an, wo keinerlei Anzeichen im Text dafür spricht. Natürlich bleibt der Zwischenredner im Redewettkampf bis zum Schluss des Agons. Dass der Kyklop während der 'Strophe' 356-361 noch anwesend sei und erst nachher in die Höhle ginge, wie Ussher zu 356-378 anmerkt, ist durch den Text nicht angezeigt. Der Chor spricht natürlich den bereits abwesenden Kyklophen an.

(29) Wilamowitz, Griech. Verskunst 274f. Vgl. Ussher S. 106f und Duchemin S. 125f.

(30) Biehl: [μεσφδός.

(31) Angabe in Paganelli's Apparat.

(32) M. Haupt, Angabe in Paganelli's Apparat. Wilamowitz, Gr. Verskunst S. 274f. Die Ausgaben Murray, Méridier, Duchemin, Ussher, Paganelli sind ihm unbegreiflicherweise darin gefolgt. Ohne Wiederholung Kirchhoff, Nauck, Wecklein, Biehl.

(33) Richtig ohne Wiederholung analysiert dieses Stasimon auch W. Biehl, Die quantitative Formgestaltung der trimetrischen Stücke in Euripides' Kyklops, "Hermes" 105, 1977, 168 f. In seiner Ausgabe natürlich keine Wiederholung.

gesanges. Vermutlich Öffnung und Schliessung des Tores. In Frage- und Antwortspiel mit dem Chor (375-381) und längerer Rede 382-426 berichtet er über das Schreckliche, das sich in der Höhle ereignet hat. 426-437 deutet er einen Plan zur Rettung für sich und die Seinen und für die Satyrn an; Silen habe bereits zugestimmt (431), des Einverständnisses der Satyrn will er sich jetzt versichern. Freudig stimmen sie zu (437-440). Dann entwickelt Odysseus in längerem Wechselgespräch mit dem Chor seinen Plan der Blendung des Betrunkenen und erhält sogar das Versprechen der Mithilfe der Satyrn (441-482). Nach 482 geht Odysseus in die Höhle zurück – er betont ausdrücklich, dass er sich zwar selbst retten könnte, da er aus der Höhle herausgekommen sei, aber die Gefährten drinnen nicht im Stich lassen könne (478 ff.). Die Versgruppe will wohl vor allem über die theaterbedingte Ungereimtheit hinwegtäuschen, dass zwar Odysseus aus- und eingehen kann, die Gefährten aber im Innern bleiben (34). Dann geht Odysseus – Öffnung und Schliessung des Tores – wieder in die Höhle. Die Orchestra ist leer für das 2. Stasimon.

Die Chorpartie 483-518 wird in der Ueberlieferung folgendermassen auf Personen verteilt: vor 483 steht das Zeichen für Chor in allen Handschriften. Bei 486 (Bühnenanweisung $\psi\delta\eta\ \epsilon\upsilon\delta\omicron\theta\epsilon\upsilon$) schrieb Triklinios $\text{H}\mu\iota\chi\omicron\rho\iota\omicron\nu$ B "in margine aut supra lineam" (Paganelli zur Stelle) (35), in P und in La steht keine Sprecherbezeichnung zu diesem Vers, in Pa und Pb ist $\eta\mu\iota\chi$ beigeschrieben. Vor 495 hatte L bloss $\text{X}\omicron$, P keine Sprecherbezeichnung (wie zu 486), gab also die ganze Partie durchlaufend dem Chor (36); Triklinios notierte hier $\eta\mu\iota\chi$ A; von den Apographa hat Pa und Pb $\eta\mu\iota\chi$, La wie zu 486 keine Beischriefft. Zu 503 haben alle Hss. bis auf La das Zeichen $\text{K}\upsilon$, das in La fehlt (wie 486 und 495). Zu 511 steht in L, P, La, Pa, Pb einhellig das Zeichen für Chor, natürlich, da die Partie vorher, 503-510 der Kyklop gesungen hatte. Triklinios schrieb hier $\eta\mu\iota\chi$ B s. l. (37). Es scheint, dass Triklinios zwar eine Auf-

(34) Vgl. Duchemin zu 480.

(35) Paganelli drückt sich im Apparat nicht sehr klar aus – schrieb nun Triklinios in margine oder supra lineam? Murray gibt im Apparat " $\eta\mu\iota\chi$. addidit l", ebenso Biehl. Ich konnte im Mikروفilm wenigstens diesen Beisatz des Triklinios nicht verifizieren. Aber es scheint aus 495, dass Triklionios an einer Aufteilung der Partie auf Halbchöre gearbeitet hat.

(36) Paganelli's Note im Apparat: " XO. LP " konnte ich für P im Mikروفilm nicht verifizieren; soviel ich sehen kann, hat auch keine andere Ausgabe eine solche Notiz für P.

(37) Apparat Paganelli, Biehl; Murray las diesen Zusatz Triklinios' nicht, sondern setze $\eta\mu\iota\chi$ aus eigenem hinzu (vgl. seinen Apparat). Ich konnte den Zusatz im Mikروفilm nicht verifizieren.

teilung auf Halbchöre durchführen wollte, damit aber nicht ganz zu Rande kam. Es wird wohl am besten sein, die Überlieferung beizubehalten und Triklinios' Beischriften nicht zu übernehmen und schon gar nicht zu einem ganzen System auszubauen (38).

Die Bühnenvorgänge sind folgende: Während des Anapaestensystems 483-486, Gruppierung des Chores zum zweiten Stasimon. 486 Grölen des Kyklopen in der Höhle. Während der Anapaeste 487-494 wird das Tor geöffnet, heraus kommt der Kyklop, wohl zusammen mit Odysseus und dem Silen, vielleicht von beiden gestützt; während des folgenden Auftritts bleibt das Höhlentor wohl offen.

In den folgenden Wechselreden (519-543) gelingt es erst Odysseus, dann entscheidend dem Silen (540), dem Kyklopen seine Absicht, zu den anderen Kyklopen zu gehen und mit ihnen zu feiern, auszureden. 544f endlich lässt sich der Kyklop vor der Höhle im Gras nieder, um weiter zu trinken. In dem Wechselgespräch zwischen ihm und dem Silen (545-548) stellt der Silen zunächst den Mischkrug hinter den Kyklopen (545), um selbst trinken zu können; das durchschaut dieser und verlangt, dass der Mischkrug in der Mitte stehen müsse (546f). Dann wendet er sich an Odysseus und verlangt, dessen Namen zu erfahren – dem Wechselgespräch Silen-Kyklop (540-547) folgt wieder Wechselgespräch Kyklop-Odysseus. Odysseus nennt sich *Ὀὔτις*, Niemand, und verlangt eine Gunst für sich (549), als solche gewährt der Kyklop, dass er ihn als letzten der Gefährten verspeisen werde. Darauf Odysseus: wahrlich, Du gibst dem Gastfreund ein schönes Ehrengeschenk (551) (39).

552 wendet sich der Kyklop wieder dem Silen zu, es folgt neue Wechselrede zwischen Kyklop und Silen (552-566). Der Kyklop wirft dem Silen vor, inzwischen heimlich zu trinken (552), worauf dieser erwidert, nein, aber der Wein küsst mich, weil ich so schön bin (553); dann Fortsetzung dieses Wort- und Gedankenspiels 554f. Es folgt Aufforderung, den vollen Becher zu geben (556), worauf der Silen erst das Mischungsverhältnis feststellen will (557). 558 Ungeduld des Kyklopen und inhaltend Silen, der ihn erst bekränzt sehen und dann selbst noch-

(38) Wie etwa in den Ausgaben Murrays, Méridiers und Paganellis. Ich darf auch hier auf meine früher genannte Übersetzung verweisen.

(39) Die Handschriften haben durchwegs die Sprecherbezeichnung Od. Ich konnte nicht feststellen, welche Gründe Lenting bewogen haben, gegen die Handschriften den Vers statt Odysseus dem Silen zu geben. Aber unbegreiflich, dass ihm darin manche Herausgeber gefolgt sind: Nauck, Murray, Méridier, Ussher, Biehl. Richtig dagegen Kirchhoff, Wecklein, Duchemin (mit entsprechender Anmerkung zum Vers), Paganelli (ich hätte in meiner Übersetzung nicht Murray folgen sollen).

mals kosten will (558f) (40): Der Kyklop beklagt sich über das Unrecht des Weinschenks, der offenbar inzwischen weitertrinkt (560); der leugnet das ἄδικος, preist aber die Güte des Weines, dann verlangt er vom Kyklopen, er möge seine Nase putzen, ehe er zu trinken bekomme (560f) (41). Der Kyklop tut es (562), darauf lässt ihn der Silen sich elegant mit aufgestützten Ellenbogen wie zum Symposion lagern und befiehlt ihm dann, auszutrinken, wie er selbst tut (563f). Ärgerliche Frage des Kyklopen, Antwort des Silens: ich habe fein ex getrunken (565) (42).

Wohl verärgert über den Silen, verlangt der Kyklop von Odysseus, er möge selbst den Weinschenk spielen (566), was Odysseus auch übernimmt (567). Der Kyklop fordert Einschenken, Odysseus tut es, sagt dazu "sei nur still" (568) (43). Das ist schwer, sagt der Kyklop, wenn einer viel getrunken hat (569). Odysseus gibt ihm den Becher und fordert ihn auf, ex zu trinken, mit der zweideutigen Bemerkung, man müsse bis zum Sterben trinken (570f). Der Kyklop lobt den Wein (572), Odysseus feuert weiter zum Trinken an (573f). Der Kyklop wird immer betrunkenener und schildert alle Symptome seines Rausches, schliesslich sieht er im Silen seinen Ganymed und nähert sich ihm (576-584). Folgt Wechselrede zwischen dem Silen und dem Kyklopen (585-589); Silen sucht sich der Zudringlichkeit des Kyklopen zu erwehren. Zu 589 fehlt in allen Hss. eine Sprecherbezeichnung; d. h. der Kyklop spricht beide Verse, 588 und 589 (44). Erst beklagt er sich über den Spott seines Geliebten, dann befürchtet er eben deshalb schlimme Wirkung des Weines. Die Ausgaben geben alle den zweiten Vers dem Silen, dem nicht behagt, was ihm vom Kyklopen bevorsteht. Die Änderung der Sprecherverteilung gegenüber den Handschriften hat zwar viel für sich, ist aber auch hier nicht zwingend.

(40) Vers 558 ist geteilt, L hat nur vor dem Vers Sprecherbezeichnung *Kv*, dann nur Gedankenstrich zur Angabe des Sprecherwechsels, aber keine Sprecherbezeichnung *σιλη* mehr. P dagegen hat diese Sprecherbezeichnung mitten im Vers – vielleicht stand sie in *Λ* und war von L weggelassen worden. Von den Apographa haben La und Pa keine zweite Sprecherbezeichnung wie L; Pb setzt sie ein wie P.

(41) Vs 560 wieder geteilt und wie 558 hat L vor dem Vers die Sprecherbezeichnung *Kv*, dann aber nur Gedankenstrich zum Zeichen des Sprecherwechsels, keine Sprecherbezeichnung *σιλ*. P setzt – ebenfalls wie 558 – diese Sprecherbezeichnung ein, und wie 558 folgen La und Pa L, während Pb *σιλ* einsetzt wie P.

(42) In diesem geteilten Vers haben alle Hss., auch L, die Sprecherbezeichnung für Silen vor der zweiten Vershälfte. Das ist wohlbedacht, denn mit dem nächsten Vers beginnt Wechselrede zwischen dem Kyklopen und Odysseus, während der Silen vorläufig ausscheidet.

(43) Alle Hss. haben beide Sprecherbezeichnungen in diesem geteilten Vers.

(44) Paganellis Note zu 589 "Σι, Pa", ebenso Biehl, konnte ich im Mikrofilm nicht verifizieren.

Nach Vs 589 schleppt der Kyklop den widerstrebenden Silen in die Höhle. Odysseus bleibt mit dem Chor der Satyrn allein. Er erklärt, dass alles in der Höhle für die Tat bereit sei, und fordert die Satyrn zur Tapferkeit auf (590-595). Der Chor prahlt mit seiner Entschlossenheit und verlangt, Odysseus möge in die Höhle gehen, um den Silen vor dem Angriff des Kyklopen zu retten (596-598). Gebet des Odysseus um Hilfe an Hephaistos und Hypnos (599-607). Odysseus ab in die Höhle. Das Tor wird geschlossen.

Das 3. Stasimon 608-623. Bald soll und wird der Kyklop sein Augenlicht verlieren. Das Stasimon ist einstrophig so wie das erste Stasimon (356-373) nur noch etwas kürzer.

Auf 'Stichwort' Schluss des Gesanges kommt Odysseus wieder aus der Höhle (624). Während des folgenden Auftritts bleibt das Tor geöffnet. Odysseus befiehlt strengste Stille, um den Kyklopen nicht zu wecken (624-628). Einverständnis des Chores (629). Odysseus fordert auf, in die Höhle zu kommen, der Pflock ist gut durchgeglüht (630f). Chor erwartet Befehl, welche zuerst anfassen sollen (632-634). Von nun an wird die Sprecherverteilung problematisch. Vor 635 setzen alle Hss. bis auf La die Sprecherbezeichnung Chor, obwohl ja der Chor schon seit 632 am Wort ist. Nur La hat hier *ἡμιχο*, nimmt also Chorteilung an, was auch durch *ἡμεῖς μὲν* (635) und *ἡμεῖς δέ* (637) nahegelegt wird. Hat La hier eine andere Vorlage eingesehn oder aus eigener Erwägung die Sprecherbezeichnung geändert? Jedenfalls schrieb er hier (und auch sonst) die Sprecherbezeichnungen nicht unbedacht. Vor 637 setzt La dann keine Sprecherbezeichnung – wohl am ehesten aus blossem Versehen. Vor 638 setzen L und P die erstaunliche Sprecherbezeichnung *Οδ.* Sie lässt sich hier kaum verstehen, es sei denn, man nähme Ironie an, die aber im Text nicht deutlich indiziert ist. Es scheint der einzige Fall fehlerhafter Sprecherbezeichnung im 'Kyklops'. L und P haben *ἡμι* vor 637, ebenso Pa und Pb. *Οδ.* vor dem Versanfang haben auch La, Pa vor der Korrektur, Pb. Der Fehler hier scheint entstanden, indem die richtige Sprecherverteilung von 640 in 638 vorweggenommen ist. Nach *εμοι* Sprecherbezeichnung *Χο* in L, P, La, Pb; in Pa stand am Anfang *Οδ.*, das vom Korrektor gestrichen und durch *ἡμιχ* ersetzt wurde, vor dem zweiten Versteil dann *χορος*; dieser Korrektor stellt also eine sinnvolle Sprecherverteilung her – ob aus Eigenem oder nach einer Vorlage? Vor 640 *Οδ.* in allen Hss., ebenso im Versinnern *χο*. Jedenfalls sprach der Chor hier in wenigstens 2 Teilen. Aus dem Befund der Hss. lässt sich auch nicht rekonstruieren, was in *Λ* oder sonst einer Vorlage stand. Der Inhalt ist klar: der Chor braucht Ausflüchte, um nicht mit Hand anlegen zu müssen. Die einen (oder auch alle) sind zu klein, um den Pflock ins Auge des Kyklopen treiben zu können (635f); die ande-

ren sind plötzlich lahm geworden (637ff), die Augen sind voll Staub und Asche (640f). Jedenfalls liegt Chorteilung vor wie etwa Aisch. Ag. 1346ff, ob sie nun durch Beischriften angezeigt war oder nicht. Es ist die Frage, ob Euripides' erstes Ziel in diesem Abschnitt war, die Feigheit der Satyrn zu charakterisieren, oder ob er nur begründen wollte, warum der Chor nicht mit in die Höhle geht, was ja aus theatertech-nischen Gründen unmöglich war.

Odysseus stellt fest, dass die Feiglinge keine Helfer seien (642), das bestätigt der Chor: er fürchte eben für seinen Rücken und seine Zähne; aber er wisse eine orphische Beschwörungsformel, die den Pflock von selbst in den Kopf des Kyklopen treiben werde (643-648). Odysseus nimmt die Bestätigung seiner alten Meinung über die Feigheit der Satyrn zur Kenntnis und verlangt nur mehr Ermutigung seiner Gefährten durch den Chor (649-653) (45). Odysseus geht ab in die Höhle, wo jetzt die entscheidende Tat geschehen soll. Das Tor wird wieder geschlossen. Ein Doppelvers des Chores leitet zu dem kurzen Gesang der Anfeuerung über (654).

Man mag die kurze Strophe 656-662 als viertes Stasimon betrachten: Anfeuerung der Odysseusgefährten. Für die Zuschauer entsteht höchste Spannung; was der Chor singt, geschieht eben in der Höhle – die Funktion des Liedes ähnelt der des dritten Stasimons 608ff.

618 die Erlösung: Schmerzensschrei des Kyklopen im Innern der Höhle. Jubel des Chores (664). Die folgende Partie 665-678 zeigt die Bemühung des nun blinden Kyklopen, die Fremden zu fangen; anscheinend öffnet er das Tor und stellt sich in die Öffnung, um sie beim Entweichen festnehmen zu können (665ff). Es folgt Wechselrede zwischen Chor und Kyklop, wobei von 669-675 die einzelnen Verse auf die zwei Sprecher aufgeteilt sind; das homerische Wortspiel mit *Oὔτις* – was Odysseus dem Kyklopen als seinen Namen genannt hat (549) – wird wiederholt, obwohl der Chor ja weiss, wer der Ankömmling wirklich ist (103). Endlich Klage des Kyklopen über die Wirkung des Weines, und Frage, ob die Fremden entwichen oder noch im Hause sind (676-679). Die kurze Szene ist symmetrisch aufgebaut: 4 Verse des Kyklopen (665-668), dann die lebhaftere Wechselrede Chor-Kyklop (669-675), dann wieder 4 Verse des Kyklopen (676-679). Dieser klare Aufbau wird auch durch die Sprecherbezeichnungen der Hss. gesichert. Nur pa setzt vor 678 das Zeichen für Chor und vor 679 das für Kyklop – nicht sinnlos, da die Sentenz über die Wirkung des Weines auch in den Maund des Chores passt und da mit 680 ein inhaltlich neuer Abschnitt beginnt –

(45) Von Vs 647 an fehlt mir eine Mikrofilmaufnahme von L – ich muss mich also an die Apparate von Murray, Paganelli und Biehl halten.

aber durchaus unnötig. pa wird diese Änderung kaum einer anderen Vorlage ausser L verdanken, sondern eher aus Eigenem vorgenommen haben, sie mag als sein Sonderfehler betrachtet werden. Der Fall zeigt aber deutlich, dass die Sprecherbezeichnungen nicht unbedacht gesetzt worden sind. Die älteren Ausgaben folgen Reiske, der diese Sprecherbezeichnungen einfügte (46), Paganelli und Biehl berufen sich auf pa.

Mit 679 beginnt eine neue kurze Phase des Spiels: der blinde Kyklop sucht die Fremdlinge zu erhaschen, wobei ihn der Chor so dirigiert, dass er seinen Kopf an die Felswände der Höhle stösst: 680-687. Und während dieses Spieles entfliehen die Gefährten des Odysseus und dieser selbst aus der Höhle, stehen davor und sehen belustigt dem Missgeschick des Kyklopen zu. Der Vers 682 ist dreigeteilt; auf des Kyklopen Frage "zu welcher Hand (sc. sind sie)" (681) antwortet der Chor "zu Deiner Rechten" (682), darauf der Kyklop: "wo?" und wieder der Chor "am Felsen selbst". Die Sprecherverteilung haben alle Hss. nach Triklinios richtig (47), dass Pa haplographisch das σου weggelassen hat, ändert nichts an der Richtigkeit der Sprecherverteilung. 683 haben alle Hss. nach Triklinios die richtige Sprecherverteilung, nur P hat irrtümlich das Zeichen für Kyklop an den Anfang des Verses statt nach ἔχεις gesetzt, dafür nach ἔχεις grösseres Spatium, wohl zum Zeichen des Sprecherwechsels. Hätten wir P als einzigen Zeugen, könnte hier tatsächlich ein Irrtum in der Sprecherbezeichnung entstehen. Pb wieder setzt das Zeichen für Chor nach ἔχεις, irrtümlich für Κυ. Pa setzt das Zeichen für Chor an den Versanfang vor ἔχεις, ganz unnötig, aber nicht falsch. An so komplizierten Stellen kann auch Verwirrung in den Hss. entstehen.

Bei 688 beginnt der letzte Abschnitt der Handlung: Odysseus ist ausserhalb der Höhle und in Sicherheit (688) und gibt sich dem Kyklopen mit seinem wahren Namen zu erkennen (689ff). Ein alter Weispruch erfüllt sich dem Kyklopen: er werde von Odysseus seines Augenlichts beraubt, Odysseus aber noch lange über das Meer verschlagen werden (696-699). Odysseus schlägt diese Drohung in den Wind und geht mit seinen Gefährten ab zu seinem Schiff (701-703). Der Kyklop droht mit dem Wurf eines Felsblocks nach Odysseus' Schiff – wie bei Homer – und geht in die Höhle, um durch deren Inneres den Felsen zu ersteigen (704-707). Tor geschlossen? Schliesslich folgt der Satyrchor, natürlich zusammen mit Silen, dem Odysseus. Die Bühne ist leer.

Universität Graz

FRANZ STOESSL

(46) Notiz in Murrays Apparat.

(47) Ich muss mich an Paganellis und Biehls Apparat halten, da mein Mikrofilm von L seit Vs 647 aussetzt. Vgl. Anm. 45.